

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 32/'24 – 5. bis 11. Juli	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	k.N.	=
Kalbin	4,40	=
Kuh (R2/3)	3,50	=
Schlachtkälber (R2/3)	6,45	=

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörse GmbH

Jungstier drängt vor, Kühe und Kälber stabil Das Angebot bei Jungstieren ist weiterhin klein. Indes hat sich die Nachfrage belebt. Die etwas kühleren Temperaturen und eine positive Entwicklung im Tourismus führen zu steigenden Mengen in LEH und Großhandel. Ein Teil der Schlachtbetriebe stellt sich allerdings dem steigenden Preistrend entgegen. Bei den Schlachtkühen setzt sich die ausgeglichene Situation der Vorwochen fort, das Angebot entspricht der Nachfrage. Die Exporte Richtung Schweiz bleiben lebhaft. Die Kuhpreise sind stabil, ebenso die Schlachtkälbernotierungen.

Werner Habermann, Arge Rind

SCHWEINE

Woche 31/32 – 1. bis 7. August '24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 2,21	(=)
Zuchten	Notierung 1,41	(=)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörse

Woche 32/'24 – 5. bis 11. August	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,85	-0,10

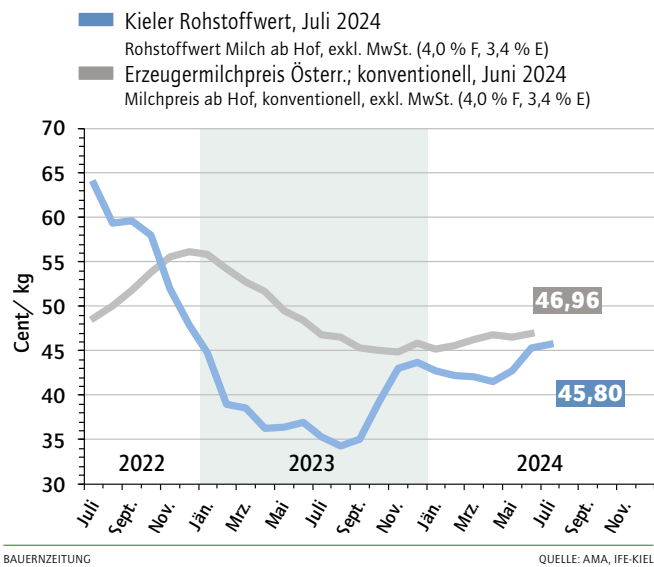
Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengenstaffel
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

Enttäuschte Preiserwartungen Die Ferkelmärkte sind EU-weit durch Kaufzurückhaltung geprägt. Selbst das schon dauerhaft kleine Angebot findet keinen vollständigen Absatz. Die lustlosen Ferkelorders der Mäster sind begründet durch enttäuschte Preiserwartungen sowie durch das aktuell verminderte Wachstum der Mastschweine. Auch auf dem heimischen Markt schwächelt der Ferkelabsatz. Leichte Überhänge sind die Folge. Die heimische Notierung wurde um 10 Cent zurückgenommen auf 3,85 Euro/kg.
Johann Stinglmayr, VLV

MILCH

Milchpreis moderat im Plus
Leichte Preisverbesserung Laut AMA-Milchpreisbarometer haben die Erzeugermilchpreise der heimischen Molkereien und Käseereien im Juni etwas angezogen. Im Durchschnitt aller Qualitäten, Milchsorten und Inhaltsstoffe erhielten die heimischen Milchbauern 49,20 Cent/kg, was im Monatsabstand einem Plus von 0,25 Cent entspricht. Im Vergleich zum Juni des Vorjahres ist das zwar um knapp 1,50 Cent weniger, gegenüber 2022 aber um gut einen Cent mehr, stellte die AMA fest. Für Juli 2024 erwartet die AMA eine Fortsetzung der moderaten Aufwärtsbewegung der Auszahlungspreise auf ein Niveau von etwa 49,30 Cent/kg. Eine gewisse Auftriebswirkung auf die heimischen Erzeugermilchpreise kommt vom deutschen Milchmarkt. Dort hat der vom Institut für Ernährungswirtschaft Kiel (ife) veröffentlichte Kieler Rohstoffwert für Milch im Juli abermals eine Preisverbesserung erreicht. Das Plus im Juli betrug 0,5 Cent, womit der Rohstoffwert für Milch (4,0 % F, 3,4 % E, netto, ab Hof) nun auf 45,80 Cent/kg hält. Der Treiber des Preisaufschwungs am Milchmarkt bleibt die Fettkomponente, was an den im Juli erneut gestiegenen Verbraucherpreisen für abgepackte Butter im Kühlregal und auch in der sehr starken Nachfrage nach Industrierahm am Spotmarkt zum Ausdruck gekommen ist. Rahm ist laut ife begehrt, knapp und teuer. Mit rund 8 Euro/kg Fett erreicht er nahezu die Höchstwerte aus dem Rekordjahr 2022, so das ife. Die Situation ist stabil, da die Ausbeuten an Fett EU-weit eingeschränkt bleiben. Bei steigender Nachfrage nach Butter und Käse könnte sich dieser Trend am Fettmarkt noch verstärken.
H.M.

ROHSTOFFWERT MILCH



Zucchini werden direkt in den niedergedrückten und für vier Wochen abgedeckten Roggenbestand gepflanzt.

Roller-Crimper-Saat ist auch auf Bio-Kleinflächen möglich

Bei Ackerkulturen ist die Direktsaat in gequetschte Deckfrüchte, die „Roller-Crimper-Methode“, ein aktueller Trend. Marktgärtner Klaus Schmid aus Niederösterreich hat das Verfahren für seinen Bio-Intensivgemüsebau adaptiert und zeigt den Anbau von Zucchini in Roggenmulch.

HANS MAAD

Direktsaat in Roggenmulch. Was im großflächigen Ackerbau funktioniert, kann auch im kleinteiligen, biointensiven Gemüsebau der Marktgärtnerei vorteilhaft sein. Dabei wird im Herbst eine winterharte Begrünung gesät, die möglichst viel Biomasse bildet (etwa Grünschnittroggen oder Waldstaudenroggen).

Begrünung quetschen, nicht schneiden

Die Begrünung wird im folgenden Frühjahr zum Zeitpunkt der Blüte mit einer speziellen Quetschwalze (Crimper) niedergedrückt und mehrmals geknickt, um den Saftstrom der Zwischenfrucht zu unterbrechen und die Pflanzen absterben zu lassen. In derselben Überfahrt wird mit der Direktsaatmaschine im Heckanbau das Saatgut von Soja, Linsen oder Mais in den Boden geschlitzt. Ab diesem Moment gilt es nur noch abzuwarten, denn eine mechanische Beikrautregulierung ist aufgrund der entstandenen Mulchauflage nicht mehr möglich bzw. erforderlich.

Im Bio-Landbau dürfen chemisch-synthetische Herbizide ohnehin nicht eingesetzt werden. Soweit das Prinzip aus dem Ackerbau, das hierzulande nun auch in den Kleinflächen des biointensiven

Gemüsebaus erprobt wird. Ursprünglich entwickelt wurde die Methode am US-amerikanischen Rodale Institute, einer der weltweit ersten Forschungseinrichtungen für biologischen

Landbau. Das Ziel war es, eine Form der Direktsaat für den Bio-Ackerbau zu entwickeln, die ohne Herbizide funktioniert.

Zucchini und Brokkoli in Mulchsaat

Marktgärtner Klaus Schmid von der Klauserei in Trumau bei Baden nahe Wien hat die Idee für die besonderen Bedingungen seiner Betriebsweise übersetzt. Statt mit einer am Traktor geführten Walze drückt er seinen Roggenbestand mithilfe seines eigenen Körpergewichts zu Boden. Um sicherzugehen, dass der Roggen auch ohne schwere Walze und entsprechendem Knick-Effekt verlässlich abstirbt, hilft er mit Silofolie nach. Und statt der Direktsaat von Soja oder Mais werden langstehende Kulturen wie Zucchini oder Brokkoli direkt in die entstandene Mulchschicht gepflanzt.

Schritt für Schritt: So macht es Schmid

- Zuvorderst wählt er Beete aus, die weitgehend frei von Wurzelunkräutern wie Quecke, Distel, Giersch oder

BIO-INTENSIVER GEMÜSEBAU

Marktgärtner Klaus Schmid (43) betreibt zwischen Trumau und Münchendorf, in der Thermenregion, die Marktgärtnerei „Klauserei“. Der Name steht für den Begriff Klaus mit der Bedeutung „abgeschiedener Ort“. Auf nur rund einem Hektar Anbaufläche kultiviert Klaus neben Obstbäumen und Beeren vielerlei Gemüse, Kräuter und Jungpflanzen. Möglich ist dies durch den biointensiven Gemüsebau auch nach dem Vorbild der beiden Branchenpioniere Alan Chadwick oder Jean Martin Fortier – bekannt für sein Buch „Biogemüse erfolgreich direktvermarkten“ – mit völligem Verzicht auf chemisch-synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Auch Neemöl oder ähnliche „Biomittel“ kommen bei Schmid nicht zum Einsatz. „Intensiv“ ist das Verfahren, weil ein Beet jeweils mit bis zu vier Kulturen pro Jahr bepflanzt wird. Dafür werden die Jungpflanzen vorgezogen. Gedüngt wird mit Kompost, Komposttee und Pflanzenjauche. Durch eine gezielte Mischkultur, eine ausgeklügelte Fruchtfolge, Insektenschutznetze und eine größtmögliche Artenvielfalt auf kleinstem Raum können sich Schädlinge und Krankheiten nicht so stark ausbreiten wie in Monokulturen. Auch bei der Vermarktung geht Klaus Schmid neue Wege. Seine Erzeugnisse verkauft er als Ernteanteile, ab Hof oder auf diversen Bauernmärkten. Und er beliefert umliegende Restaurants mit regionaler, saisonaler und naturnahe Küche. Als „Öffentlichkeitsarbeiter“ zur Sensibilisierung für Natur- und Umwelt“ arbeitet Schmid auch mit Schulen zusammen und bietet Kurse über seine Wirtschaftsweise an. Mit der Klauserei ist er mit fünf weiteren Betrieben Teil der „Operationellen Gruppe Marktgärtnerei“.

www.klauserei.at



Roggen-Begrünung mittels Jang-Seeder etwa Mitte September in Dichtsaat. Auf den Gehwegen wurde Inkarnatklée eingesät.



Der Bestand kurz vor der Blüte im Frühjahr. Dies ist auch der richtige Zeitpunkt zum Niederdrücken.

Löwenzahn sind. Sie würden selbst durch die dichteste Mulchauflage durchwachsen und können dann nur händisch und mit viel Aufwand entfernt werden. Samenunkräuter sollten gründlich gejätet werden.

- Anschließend düngt er die Beete mit Kompost, der oberflächlich ausgebracht wird. Zum Teil nutzt bereits der Roggen die Nährstoffe, der größere Teil steht im folgenden Frühjahr rechtzeitig der Folgekultur zur Verfügung (etwa Zucchini oder Brokkoli). Das ist wichtig, damit das eher weite C/N-Verhältnis des Roggens zu keinem Stickstoffmangel bei der Folgekultur führt.

- Die Aussaat der Begrünung (Waldstaudenroggen oder Grünschnittroggen) erfolgt etwa Mitte September in fünfreihiger Dichtsaat mittels Jang-Seeder. Möglich wäre auch eine händische Breitsaat. Die Saatstärke sollte hoch sein, damit der Bestand dicht genug wird. Waldstaudenroggen kann auf diese Weise im Frühjahr zwei bis drei Meter hoch werden und bildet entsprechend viel Biomasse, die dann als Mulch zur Verfügung steht.

- Der gewitzte Gärtner sät zusätzlich noch Inkarnat- klee auf die Wege.

- Sobald der Roggen die Milchreife erreicht (kurz nach dem Pollenflug Ende Mai bis Anfang Juni), drückt Klaus ihn um. Dazu nutzt er eine kaputte Breitgrabegabel („Broadfork“), bei der die Zinken abgebrochen sind. Eine Alternative wäre ein Holzbrett, das mittels Seilen wie eine Ackerschleppe Schritt für Schritt über den Bestand gezogen und mittels

INFOS ZUR MARKTGÄRTNEREI

Kleine Flächen, intensiv, effizient und ökologisch bewirtschaftet sowie Direktvermarktung der Erzeugnisse, das sind die augenscheinlichsten Charakteristika der Marktgärtnerei. Der intensive Gemüsekleinbau hat in den Jahrzehnten des Wirtschaftsaufschwungs nach dem Zweiten Weltkrieg allenfalls in Bauerngärten überlebt. Aus Kanada und den USA kamen in der Folge die Impulse für eine Neuentdeckung. Heute ist das Anbauverfahren mit standardisierten Beetmaßen samt passender Geräte sowie einem großen Erfahrungsschatz professionalisiert und ermöglicht es, auch mit Kleinstflächen deutlich unter einem Hektar betriebswirtschaftlich erfolgreich zu sein. Aktuell zählt man in Österreich etwa 150 solcher Betriebe. Seit 2022 läuft ein EIP-Agri-Projekt mit dem Ziel, tragfähige Daten zu Kulturführung und Wirtschaftlichkeit zu ermitteln. Die organisatorische Drehscheibe ist die „Operationelle Gruppe Marktgärtnerei“, der Wissenschaftler, Berater und Praxisbetriebe angehören. Mittels Newsletter erhalten Mitglieder und Interessierte die neuesten Forschungsergebnisse und aktuelle Nachrichten zur Marktgärtnerei.

An der LK Niederösterreich betreut Biogemüsebauberaterin Andrea Pölz die Marktgärtnereien. Für Montag, 26. August, ist in Füllersdorf im Weinviertel ein ganztätiges Praxisseminar zum Thema „Spezialgeräte für den vielfältigen Gemüseanbau“ geplant. Nähere Infos gibt es per E-Mail: andrea.poezl@lk-noe.at www.marktgärtnerei.info

Körpergewicht niedergedrückt wird.

- Damit der umgedrückte Roggen sicher abstirbt, deckt ihn Klaus für rund vier Wochen mit einer Silofolie ab. Die dunkle Seite der Folie zeigt nach oben zur Sonne, um eine stärkere Erwärmung zu erreichen. Die Folie wird an den Rändern und in der Mitte beschwert, damit sich die Roggenpflanzen nicht mehr aufrichten können.

- Die Abdeckfolie hält die Beete auch unkrautfrei. Nach dem Abdecken ist eine optimale Mulchauflage vorhanden. Die Pflanzung der Kulturen erfolgt händisch direkt in die entstandene Mulchschicht – mit der Handschäufel oder mit einem kleinen Erdbohrer für den Akkuschrauber. Generell empfehlen sich Kulturen mit weiten Abständen und län-

geren Standzeiten – beispielsweise ein zweiter Satz Zucchini oder späte Sätze Brokkoli oder Spitzkraut. Zur Bestimmung des Pflanzabstands spannt Schmid eine Schnur, an der er ein Maßband entlang legt.

- Aufkommendes Unkraut kann jetzt nur mehr händisch oder in den Wegen mit der Radhacke entfernt werden. Es lohnt sich deshalb, diese Methode nicht auf stark verunkrauteten Flächen anzuwenden.

Sollte der Unkrautdruck auf der Fläche (dennoch) zu groß sein oder es kann aus anderen Gründen nicht direkt in die Mulchschicht gepflanzt werden, so kann das Mulchmaterial nach dem vierwöchigen Abdecken mit Silofolie mit dem Rechen entfernt und als Transfermulch für andere Flächen

oder für die Kompostwirtschaft verwendet werden.

Viele Fliegen auf einen Schlag

Mit dieser einfachen Methode lassen sich mehrere Vorteile auf einmal nutzen. Zum einen haben wir damit ein praktisches Werkzeug, um winterharte Begrünungen (die den Boden viel effektiver beleben und verbessern, aber in der Marktgärtnerei schwerer zu managen sind als absterbende Zwischenfrüchte) sinnvoll in die Fruchtfolge zu integrieren. Der Boden in Schmid's Klauserei profitiert jedenfalls von einer monatelangen Durchwurzelung über den Winter, wo die Beete sonst oft leer stehen.

Die Folgekultur profitiert von einem optimal belebten Boden und von einer bereits vorhandenen Mulchschicht, die stetig Nährstoffe freisetzt, die Sommerniederschläge (oder Bewässerungswasser) länger im Boden hält und den Boden im Sommer optimal kühl hält. Diese Mulchschicht kann – vorausgesetzt, die Fläche ist nicht zu stark verunkrautet – auch noch für eine zweite oder sogar dritte Kultur liegen bleiben. In diesem Fall muss gegebenenfalls bei der Pflanzung erneut Kompost beigegeben werden, um ausreichend Nährstoffe bereitstellen zu können.

In jedem Fall lohnt es sich, die für die Marktgärtnerei optimierte Roller-Crimper-Methode unter verschiedenen Bedingungen zu testen und vielleicht sogar weiterzuentwickeln. Der Boden wird sich bereits nach kurzer Zeit sichtlich zum Positiven verändern und sich noch in den Folgejahren mit einer verbesserten Pflanzengesundheit bedanken.

DIESAAT.AT

Wintergerste

ARTHENE

Zweizeilig

Im Olymp des Ertrags

RGT MELA

Mehrzeilig

Hoch hinaus zu neuen Ertragsspitzen

AGES-Angaben siehe AGES Beschreibende Sortenliste 2024

Sortenempfehlungen von DIE SAAT für den Herbstanbau



Weitere Informationen finden Sie in den DIE SAAT-Fachblättern.

Beim Winterweizen ist AXARO die Antwort auf Klimaherausforderungen im Trockengebiet. Von der Bestockung bis zur Einkörnung ist dieser Weizen früher dran. So bringt er hohe Erträge und Spitzenhektolitergewichte, auch bei trockener und heißer Abreife. Gegenüber mittelfrühen Sorten ist AXARO noch einmal um zwei bis vier Tage früher im Ährenschieben. Bei früherer Düngung kann diese Düngergabe auch etwas höher erfolgen. Gegenüber dem häufig auftretenden Braunrost ist AXARO mit einer guten Toleranz gewappnet.

ERNESTUS wurde von der Saat-zucht Edelhof für österreichische Anbaubedingungen gezüchtet. Neben der hohen Leistungsfähigkeit bringt er eine sehr gute Anpassung an unsere Anbaubedingungen mit. ERNESTUS ist mittelfrüh in der Reife und sehr standfest und kann damit mit einem mäßigen Wachstumsreglereinsatz zu hohen Erträgen geführt werden. Gute Krankheits-toleranzen erlauben mehr Spielraum in der Fungizidanwendung. Zu beachten sind Mehltau und Braunrost, gegenüber Septoria tritici und Fusarium weist ERNESTUS mittelgute bzw. gute Toleranzen auf. Von Gelbrost wird ERNESTUS kaum infiziert (APS 1). Die hohen Erträge kombiniert ERNESTUS mit einem überdurchschnittlichen Proteingehalt, so erreicht er

auch in der Stickstoffeffizienz die AGES-Spitzennote 8. Weiters erreicht er sehr hohe und stabile Hektolitergewichte.

ARTHENE setzt neue Maßstäbe: Noch nie hat eine zweizeilige Wintergerste so hohe Erträge in AGES-Versuchen erbracht. Im Alpenvorland übertrifft sie sämtliche mitgeprüften zweizeiligen Sorten in den Prüffahren 2021, 2022 und 2023. Zugleich fällt sie durch sehr hohe 2,2 mm und 2,5 mm Kornsortierungen auf (AGES APS 9/9). Ihren hohen Futterwert erreicht ARTHENE auch über einen hohen Proteingehalt und überdurchschnittliche Hektolitergewichte. In der Bestandesführung lohnt sich eine frühzeitige Mehлтаubekämpfung und eine normal dosierte Wachstumsreglergabe zur Absicherung der Standfestigkeit.

RGT MELA ist die ertragsstarke Neuzulassung in Österreich. RGT MELA erreicht ausgezeichnete 2,2 mm bzw. 2,5 mm Sortierungen (AGES-Bestnoten 9/9) und sehr gute Hektolitergewichte. Gegenüber Blattkrankheiten bietet RGT MELA ein unvergleichlich gutes Paket an Toleranzen an. Gegenüber der schwerer bekämpfbaren Ramularia-krankheit ist sie mit der Note 5 besser als der Durchschnitt. RGT MELA ist länger im Wuchs bei guter Standfestigkeit.

www.diesaat.at
FIRMENMITTEILUNG



Als Quetschwerkzeug verwendet Klaus Schmid eine angepasste Breitgrabegabel.



Damit die gequetschten Roggenpflanzen sicher absterben, werden sie noch etwa vier Wochen lang mittels Folie abgedeckt.



Das Ergebnis des Verfahrens ist eine optimale Mulchdecke, in der die Zucchinipflanzen beste Wuchsbedingungen vorfinden.